

Wochenblatt

Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o 10.

Freitag, den 4. Februar

1870.

Tagesgeschichte.

Dresden, 1. Februar. Wie in Abgeordnetenkreisen verlautet, ist der Schluß des Landtags nicht vor Ende dieses Monats zu erwarten.

Die Jagdsaison ist zu Ende und mancher Jagdlustige hat seine Feuerröhre wohlausgeputzt in den Schrank gestellt, um solche bis zum Egiditage (1. Sept.), wo die Jagd wieder aufhebt, ausruhen zu lassen. Ein Rückblick auf die verstlossene Jagdperiode zeigt, daß die Ausbeute heuer der anderer Jahre bedeutend nachsteht. Man kann höchstens $\frac{2}{3}$ soviel annehmen, wie andere Jahre, weshalb auch die höheren Preise des Wildes erklärlich. Wahrscheinlich haben die Monate Juni und August v. J. mit ihrer außergewöhnlich rauhen Witterung dem jungen Wilde (Hasen und Rebhühnern) viel geschadet, denn im Frühjahr hoffte man, daß es viel Wild geben werde.

Leipzig, 27. Januar. Unser Carneval wird diesmal eine etwas veränderte Physiognomie annehmen. Während er bisher nur von einer Gesellschaft, dem altbekannten „Klapperlasten“ ausgerichtet wurde, soll er nunmehr den Charakter eines allgemeinen Volksfestes erhalten und alle geselligen Zirkel vereinigen. Viele angesehene Bürger der Stadt unterstützen das Unternehmen aufs Thätigste. Alles ist zur Betheiligung eingeladen: Studentenverbindungen, Ballgesellschaften, Gesangsvereine, Kegellubs, Stammtische, kurz Alles, was Sinn für Geselligkeit hat. Die Betheiligung ist bereits eine sehr erfreuliche und namentlich erfahren die im Schützenhaus veranstalteten Narrenabende einen ungemein starken Zuspruch.

Ein schreckliches Ende hat am Sonnabend in der Schneidemühle von Unger und Schmidt in Niesä der seit langen Jahren dort mit Beaufsichtigung des Betriebes betraute Arbeiter Blütgen genommen: derselbe ist nämlich von einer Welle erfasst, mehrmals herumgeschleudert und dabei auf das Gräßlichste zerfleischt worden; die Arme waren ihm buchstäblich herausgerissen. Der Unglückliche, welcher 3 unerzogene Kinder hinterläßt, war sofort eine Leiche.

Die Nachricht aus Stollberg wegen Auffindung von vier Leichen der auf der Neuen Fundgrube zu Lugau Verschütteten beschäftigt sich, wie man dem Zw. B. mittheilt, nicht.

Freiberg, 29. Januar. Ein Maueranschlag verkündigt so eben den Bewohnern unserer Stadt, daß laut einer gestern eingetroffenen telegraphischen Mittheilung des Stadtraths Sachse die zweite Kammer die Concession für die Freiberg-Duxer Bahn einstimmig, die der Leipzig-Dresdner Gesellschaft zu ertheilende Concession für die Rössen-Freiburger Bahn aber (und zwar nicht im Muldenthale, sondern durch den Zeller Wald) gegen 6 Stimmen bewilliget hat. Wieder ein Schritt vorwärts! Die erste Kammer wird ohne Zweifel beitreten.

In Waldheim sind in der Nacht zum 27. Januar bis jetzt unermittelte Diebe in ein dortiges Contor gewaltig eingebrochen und haben daraus gegen 400 Thlr., darunter ca. 300 Thlr. in div. Kassenanweisungen gestohlen.

Am 27. Jan. ist der Strumpfwirkergefelle Ferdinand Göbe in Thum, welcher sich auf den Brennofen der Nagel'schen Ziegelei in Sipyrandis gelegt, um vermuthlich sich wärmen zu wollen, eingeschlafen und dann durch Einathmung von Kohlendunst erstickt.

Reichenbach, 27. Jan. Von glaubwürdiger Seite wird über eine seltsame Himmelserscheinung berichtet. Diesen Morgen, einige Minuten nach 3 Uhr erschien plötzlich der ganze Himmel hell und Alles war wie von einem blendenden Lichte beleuchtet. Menschen, die sich im Freien befanden, schrakten zusammen und vernahmten ein donnerähnliches Krachen, mit welchem das Phänomen nach kurzer Dauer endete.

Der König von Preußen hat den guten Entschluß gefaßt, allen noch in Frankreich befindlichen welfischen Legionären vollständige Amnestie zu ertheilen, wenn sie in ihr altes Vaterland zurückkehren wollen. Die erforderlichen Reisemittel sollen ihnen angewiesen werden.

Als Kaiser Napoleon am 29. Jan. auf der Terrasse des Tuileriengartens spazieren ging, wurde er von einem Arbeiter insultirt. Die Polizei verhaftete den Thäter.

In Rom ist der 1859 aus seinem Lande vertriebene Großherzog von Toskana gestorben.

Getrennt und wiedervereinigt.

Eine Erzählung aus dem Leben.

Von J. Franz.

(Schluß.)

Hedwigs Wohnung war erreicht. Max schaute an dem Hause empor. Das eine Fenster war erleuchtet; ein Mann stand an diesem Fenster und sah in die Nacht hinaus.

„Papa, das ist der böse Mann mit dem langen Gesicht, den ich auf dem Schloßberge sah!“ rief der Knabe aus. „Ja, das ist er, ich erkenne ihn ganz deutlich wieder!“

Wellmann und Hedwig wechselten einen Blick des Einverständnisses. Theophilus Zach — war es ihm zuzutrauen, daß er den heimlichen Beobachter gemacht hatte?

„Hedwig, Du bleibst lange aus, die Nachtlust wird Dir schaden!“ Mit diesen Worten empfing Theophilus seine heimkehrende Cousine.

„O, mir ist ganz wohl.“ Sie sprach die Wahrheit. Sie befand sich nun ganz wohl, sie hatte auch plötzlich Muth bekommen, ihrem Better entschieden entgegenzutreten.

„Da können wir am Ende gar schon morgen unsere Reise fortsetzen?“

„Das ist ja nicht so eilig. Ich habe meinen Plan geändert; mir gefällt es so in Heidelberg, daß ich noch auf unbestimmte Zeit hier bleiben werde.“

„Ist das wirklich Dein Ernst?“

„Ja, ja, Theophilus, mein völliger Ernst.“

„Hedwig, Hedwig, Du gehst falsche Wege! Hüte Dich vor den Schlingen des Satans!“

„Weißt Du denn, wo ich gewesen bin? Kennst Du meine Wege?“

„Leider!“

„Also ist es doch wahr?“

„Was?“

„Daß Du mir nachgeschlichen bist, mich belauscht hast?“

„Ich leugne es nicht. Die Sorge um Dein leibliches und geistiges Wohl trieb mich, Dir nachzugehen. Was ich ahnte, bestätigte sich. Ich mußte sehen, mit Entsetzen sehen, daß Du Deinem größten Feinde wieder begegnet bist.“

Hedwig lächelte.

„Meinem größten Feinde? Ich glaube gerade das Gegentheil.“

„Hedwig, auf welche Abwege bist Du geraten! Weißt Du nicht, daß Wellmann . . .?“

„Wittwer ist“, fiel Hedwig schnell ein.

„Wittwer?“ Theophilus starrte seine Cousine sprachlos an. Ein Schreck hatte sich seiner bemächtigt; es bedurfte einiger Minuten, ehe er sich wieder sammelte. Er ging einigemal im Zimmer auf und ab, dann trat er vor Hedwig hin.

„Schon einmal rettete Dich der Himmel aus den Händen dieses — dieses . . .?“

„Ich muß Deinem schwachen Gedächtnisse zu Hilfe kommen, lieber Better: Professor Doctor Wellmann heißt der, von dem Du sprichst.“

„Ich mag diesen Namen nicht aussprechen. — Schon einmal rettete Dich der Himmel aus den Händen dieses Menschen und Du rennst zum zweiten Male in Dein Verderben. Er hat Dich nie geliebt; hätte er Dich sonst so schnell vergessen und jene Theaterprinzessin heirathen können?“

„Frommer Better, ehre wenigstens das Andenken der Dahingegangenen!“

„Nur nach Deinem Vermögen strebt er.“

„Theophilus! wäre ich nicht in einer so heitern Stimmung, ich würde Dir antworten, wie Du es verdienst.“

„Trieb ihn nicht der Hochmuthsteufel, die Sucht nach eitlem Ruhm aus seinem Wirkungskreise fort und hierher o die Hochschule?“

„Ist Wellmann seinem Aute nicht gewachsen?“

Theophilus war in größter Aufregung; auf seiner Stirn standen Schweißtröpfchen; seine Stimme bebte.